

sich Mecklenburgischerseits für zu schwach erklärte, die preußische Handelsschifffahrt zu schützen, so beschloß der Hochmeister im Verein mit seinen Städten, auf eigene Faust den Seeräubern zu Leibe zu gehn.

I.

Auf einer Tagfahrt der preußischen Städte zu Marienburg, am 23. Januar 1398¹⁾ wurde die Ausrüstung eines Zuges gegen die Vitalianer genehmigt; am 22. Februar (cathedra Petri) sollten die Kontingente in Danzig versammelt sein. Auf dieser Tagfahrt erschien auch ein Abgesandter des mecklenburgischen Herzogs Johann von Wisby aus, der für seinen Herrn die Hilfe des Ordens erbat²⁾. Dieser Johann, ein Neffe des Königs Albrecht, war nämlich nach Erichs Tod nach Gotland übergesetzt, um den Versuch zur Zurückgewinnung³⁾ der verlorenen schwedischen Herrschaft zu erneuern. Doch war es ihm nicht gelungen, die Vitalianer für sein Unternehmen zu gewinnen, er erwies sich denselben gegenüber als völlig machtlos. Um nun bei einer etwaigen Besetzung der Insel durch die Deutschritter möglichst viel zu gewinnen — er dachte wohl gar als Verbündeter derselben aufzutreten — versuchte er durch obige Werbung eine Annäherung an den Hochmeister; er wurde jedoch ziemlich kühl abgewiesen⁴⁾.

Unmittelbar⁵⁾ nach dem 17. März⁶⁾ verließ das Ordensheer

1) Receße und andere Akten der Hansetage 1256—1430. IV. 421. 1. feria quarta ante diem conversionis Pauli.

2) Hanse-Rec. IV. 425. Werbung der Boten Johanns.

3) H. R. IV. 438, Parteischrift des Hochmeisters, enhaltend die Verteidigung seines Rechts auf Gotland. § 4—8. Desgl. bei Voigt, Codex diplomaticus Prussicus V. 103.

4) H. R. IV. 426. Antwort des Hochmeisters.

5) Am 21. März (in festo St. Benedicti) landete das Heer auf Gotland (s. u.); die Abfahrt muß demnach, da sie nach midvastene (17. März) erfolgte, was Detmars Fortsetzung Scriptores rerum Prussicarum III. 217 berichtet, unmittelbar danach geschehen sein.

6) Die späte Abfahrt ergab sich wohl aus der Vergrößerung des Heeres, denn am 23. Januar waren nur 40 Schiffe, 2000 Mann in Aussicht genommen.